

# Die Berufung der Gemeinde

*Mit freundlicher Genehmigung des Betanien Verlages bringen wir hier einen ersten Auszug aus John MacArthurs Buch: „Die lebendige Gemeinde – Der Plan des Baumeisters für seine Gemeinde“. Selbstverständlich möchten wir das gesamte Buch, das gerade erschienen ist, sehr herzlich zur Lektüre empfehlen (siehe auch Buchvorstellung auf S. 11).*

**Dr. John MacArthur, USA**  
übersetzt von Werner Deppe, Bielefeld

Die Grace Community Church war im Laufe der Jahre oft ein Diskussionsthema. Zeitschriften haben über uns berichtet. Theologische Doktoranden haben Artikel über unsere Gemeinde geschrieben. In Berichten wurde ver-

sucht, uns zu analysieren. Wir wurden zerlegt, untersucht, studiert, abgestempelt, kategorisiert, unter die Lupe genommen, kopiert, gepriesen, verflucht, ausgezeichnet, publiziert und sogar verklagt. Warum all diese Aufmerksamkeit?

Der Schlüssel, um die Grace Church zu verstehen, besteht nicht darin, ihre Leiter, Mitarbeiter, Veranstaltungen, Methoden, Ältesten, Gläubigen, oder ihr Wachstum, ihre Größe und ihren

Standort zu analysieren. Alle diese Dinge sind auf ihre Weise wichtig, aber sie sind nicht der Schlüssel. Das, worauf es ankommt, ist in unserem Namen enthalten: Grace Community Church – eine Gemeinde. Der Welt fällt es so schwer uns zu verstehen, weil sie nicht versteht, was eine Gemeinde ist. Der Begriff *Gemeinde* unterscheidet uns von allen anderen menschlichen Organisationen. Wir sind die Gemeinde des Herrn Jesus Christus, erkaufte mit seinem Blut. Keine andere Institution in der Welt verdankt ihre Existenz einer solchen Tatsache.

Leider hat das Wort *Gemeinde* an seiner tiefen Bedeutung verloren. Heute denkt man dabei an ein Kirchengebäude oder an die Stadtverwaltung. Oder wir denken an die Gemeinde als eine Institution, die nach einer geistlichen Rangordnung aufgebaut ist. Deshalb müssen wir uns die Bedeutung des griechischen Wortes anschauen.

„Gemeinde“ oder „Kirche“ ist die Übersetzung des griechischen Wortes *ekklêsia*. Dieser Ausdruck stammt von dem Verb *kaleô* ab, was „rufen“ bedeu-



tet. Das ist eine gute Definition für die Gemeinde: Wir sind *berufen*. Römer 8,28 definiert die Versammlung der Gläubigen wunderschön als diejenigen, „die nach seinem Vorsatz berufen sind“. Wir sind eine von Gott nach seinem Vorsatz zusammengerufene Gruppe. Wir sind keine menschliche Organisation. Wir sind nicht das Ergebnis menschlicher Klugheit oder Kraft. Wir wurden nicht von guten, religiösen Menschen gegründet. Vielmehr wurden wir von Gott ins Dasein gerufen.

Dass Gott die Gläubigen beruft, wird im ganzen Neuen Testament betont:

*Römer 1,6-7* – Paulus schreibt an die Gemeinde von Rom: „... unter denen auch ihr seid, Berufene Jesu Christi. Allen Geliebten Gottes, berufenen Heiligen in Rom.“

*1. Korinther 1,2* – „... an die Gemeinde Gottes, die in Korinth ist, den Geheiligten in Christus Jesus, den berufenen Heiligen, samt allen, die an jedem Ort den Namen unseres Herrn Jesus Christus anrufen, ihres und unseres Herrn.“

*1. Korinther 1,26* – „Denn seht, eure Berufung, Brüder.“ Dann fährt Paulus fort und beschreibt den Charakter der Glieder, aus denen die Gemeinde besteht.

*Epheser 4,1-4* – „Wandelt würdig der Berufung, mit der ihr berufen worden seid ... wie ihr auch berufen worden seid in einer Hoffnung eurer Berufung!“

*1. Thessalonicher 2,12* – „... des Gottes würdig zu wandeln, der euch zu seinem Reich und seiner Herrlichkeit beruft.“

*2. Timotheus 1,9* – „[Gott] hat uns errettet und berufen mit heiligem Ruf, nicht nach unseren Werken, sondern nach seinem eigenen Vorsatz und der Gnade.“

*1. Petrus 5,10* – „Der Gott aller Gnade aber, der euch berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christus ...“

Die ganze Gemeinde wurde von Gott selbst ins Dasein gerufen. Das erklärt, warum die Gemeinde so erfolgreich und gesegnet ist. Die Schwäche und das Versagen der Gemeinde werden jedoch durch die Tatsache erklärt, dass es Gott gefallen hat, durch Menschen zu wirken. Wenn wir Erfolg haben, dann

ist das nicht uns zu verdanken, sondern Gott. Wenn wir versagen, müssen wir das uns zuschreiben und nicht ihm. Das Hauptziel der Gemeinde ist es, Gott wirken zu lassen und sein Reich zu bauen, und uns dabei gehorsam seinem Wort und seinem Geist zu unterwerfen. Epheser 1 hilft uns die Tragweite zu verstehen, was es bedeutet, berufen zu sein.

»Leider hat das Wort Gemeinde an seiner tiefen Bedeutung verloren.«

#### ZUVOR BERUFEN: DIE ERWÄHLUNG

„... wie er uns in ihm auserwählt hat vor Grundlegung der Welt ... und uns vorherbestimmt hat zur Sohnschaft durch Jesus Christus für sich selbst nach dem Wohlgefallen seines Willens ... die wir vorherbestimmt waren nach dem Vorsatz dessen, der alles nach dem Rat seines Willens wirkt ...“ (*Eph 1,4-5.11*).

Die Gemeinde ist nicht zufällig



entstanden. Sie ist das Ergebnis von Gottes vorbestimmter, souveräner Berufung.

Paulus wiederholt Gottes Erwählung in 2. Timotheus 1,9: „Der hat uns errettet und berufen mit heiligem Ruf, nicht nach unseren Werken, sondern nach seinem eigenen Vorsatz und der Gnade, die uns in Christus Jesus vor ewigen Zeiten gegeben ... worden ist.“

Im Englischen gibt es ein Lied mit dem Titel „Das innere Leben“, worin der anonyme Liederdichter schreibt: „Ich suchte den Herrn, und danach wusste ich: Er bewegte meine Seele dazu, ihn zu suchen, weil er mich suchte. Nicht ich bin der, der gefunden hat. Nein, o wahrer Heiland, ich bin es, der von dir gefunden wurde.“ Die Gemeinde erfüllt ein zuvor bestimmtes Schicksal, eine Berufung aus der Ära jenseits von Raum und Zeit. Für Gott hat die Zeit keine Grenzen. Alles ist für ihn unmittelbar ewig gegenwärtig. Bevor die Welt begann, war die Gemeinde für ihn so real wie heute.

Bevor ich zur Grace Church kam, war ich ein Kandidat für das Pastorat in einer großen, sehr bekannten Gemeinde. Die dortigen Führungspersonen meinten jedoch, ich sei zu jung und unerfahren für ihre Gemeinde. Obwohl ich offen für alles war, wohin immer der Herr mich senden wollte, war ich schließlich doch enttäuscht. Aber es war nicht Gottes Plan, dass ich dort sein sollte. Vor Grundlegung der Welt wusste Gott, dass er die Grace Church gebrauchen würde, um Seelen zu erretten, und dass ich Bestandteil dieses Prozesses sein sollte. Jedes Mal, wenn ich erfahre, dass jemand durch unsere Gemeinde errettet wurde, begeistert mich die Vorstellung, dass dadurch Gottes vorbestimmter Plan ein Stück weit mehr in Erfüllung gegangen ist.

#### HERAUS BERUFEN: DIE ERLÖSUNG

*In ihm [Christus] haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Vergehungen, nach dem Reichtum seiner Gnade ... In ihm seid auch ihr, nachdem ihr das Wort der Wahrheit, das Evangelium eures Heils, gehört habt und gläubig geworden seid, versiegelt worden mit dem Heiligen Geist der Verheißung (Eph 1,7.13).*

Paulus identifiziert die Gemeinde als diejenigen, die aus Gnade erlöst wurden und Vergebung empfingen. Gott „hat uns errettet aus der Macht der Finsternis und versetzt in das Reich des Sohnes seiner Liebe“ (Kol 1,13). Wir sind aus Sünde, Tod und dem System der Welt ins Leben berufen worden (Röm 6,8-11; 1 Jo 2,15-17). Wir sind eine Gemeinschaft von Erlösten, wiedergeboren durch den Geist Gottes.

Unerlöste Menschen, die sich unter einem religiösen Banner mit der Aufschrift „Gemeinde“ oder „Kirche“ versammeln, sind nicht Bestandteil der Gemeinde, die Jesus Christus baut. Rund um die Welt gibt es so genannte Gemeinden und Kirchen, die den Namen haben, dass sie leben, aber tot sind (Offb 3,1). Sie sind nicht aus der Welt heraus berufen, sondern Bestandteil dieser Welt – trotz ihrer religiösen Übungen.

Mir ist es so wichtig, dass man wirklich eine persönliche Errettung erlebt hat und dadurch der wahren Gemeinde angehört, dass ich darüber gleich am ersten Sonntag gepredigt habe, als ich meinen Dienst an der Grace Church antrat. Mein Text war Matthäus 7,21-23: „Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr! wird in das Reich der Himmel hineinkommen ... Viele werden an jenem Tage zu mir sagen: Herr, Herr! Haben wir nicht durch deinen Namen geweissagt...? Und dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch niemals gekannt. Weicht von mir, ihr Übeltäter!“ Vielleicht meinen Sie, ich hätte

besser warten sollen, bevor ich mit einer solchen Botschaft auf einen empfindlichen Nerv bei meinen Zuhörern abzielte. Aber ich machte mir Sorgen, dass manche Leute dort dachten, sie gehörten zur Gemeinde, aber in Wirklichkeit nicht dazugehörten. Eine Gemeinde muss von Anfang an verstehen, was sie ist, damit sie weiß, in welche Richtung sie zielen sollte. Infolge dieser konfrontativen Predigt verließen mehrere Ehepaare die Gemeinde, und wir stellten fest, dass mindestens ein Ältester gar nicht wiedergeboren war.

Der Titel dieser Predigt war: „Wie man Gemeinde spielt.“ In Lukas 6,46 sagt Jesus: „Was nennt ihr mich aber: Herr, Herr! und tut nicht, was ich sage?“ Im Dom von Lübeck in Deutschland hängt ein Gemälde als Mahnmal für diesen Vers, das den Titel trägt: „Die Klage Jesu Christi über die undankbare Welt.“ Im dazugehörigen Text heißt es:

Ihr nennt mich Retter  
—und lasst retten euch nicht  
Ihr nennt mich das Licht  
—und glaubt an mich nicht  
Ihr nennt mich den Weg  
—und geht ihn nicht  
Ihr nennt mich das Leben  
—und begehret es nicht  
Ihr nennt mich Meister  
—und folget mir nicht  
Ihr nennt mich herrlich  
—und liebet mich nicht  
Ihr nennt mich weise  
—und fraget mich nicht  
Ihr nennt mich Herr  
—und dienet mir nicht  
Ihr nennt mich allmächtig  
—und vertrauet mir nicht  
Kenn ich euch einstens nicht  
—so wundert euch nicht

Ich las von einem alten Pfarrer, der in Rente gehen musste, weil seine Stim-

me durch jahrelanges Predigen ruiniert worden war. Obwohl er ein bescheidener Mann war, wurde er von einem Freund zu einem Mittagessen in hochgradig vornehmer Gesellschaft eingeladen. Der Vorredner bei diesem Festmahl bat einen anwesenden berühmten Schauspieler, einen Text für die Gäste aufzusagen. Er willigte ein und fragte, ob jemand einen besonderen Wunsch habe. Der alte Pfarrer dachte einen Augenblick nach und sagte: „Wie wäre es mit Psalm 23?“ Der Schauspieler antwortete: „Das ist eine ungewöhnliche Bitte, aber zufällig kenne ich den Text. Ich sage ihn allerdings nur unter einer Bedingung auf: Sie sind nach mir an der Reihe, ihn zu zitieren!“ Der alte Pfarrer wollte sich erst nicht darauf einlassen, aber um seines Herrn willen stimmte er zu. Der Schauspieler stand auf und rezitierte den 23. Psalm mit der großartigen Intonation seiner lyrischen Stimme. Als er fertig war, applaudierten alle. Dann stand der alte Pfarrer auf und sagte den Psalm in seiner bescheidenen Weise mit krächzender Stimme auf. Als er geendet hatte, war kein Auge im Saal trocken geblieben. Mit einem Empfinden für den emotionsgeladenen Augenblick stand der Schauspieler auf und sagte: „Für mich habt ihr applaudiert, aber für ihn habt ihr geweint. Der Unterschied ist offensichtlich: Ich kenne den Psalm, aber er kennt den Hirten.“

Wenn es irgendetwas gibt, was eine Gemeinde sein muss, dann ist es eine Gemeinschaft von Menschen, die den Hirten kennen. Alles Geringere ist keine Gemeinde.

#### BERUFEN FORT VON: HEILIGUNG

„... dass wir heilig und tadellos vor ihm seien in Liebe“ (Eph 1,4).

Christen sind aus der Welt heraus berufen, um nach Heiligkeit zu streben. 1. Petrus 1,16 sagt: „Seid heilig, denn ich bin heilig.“ Wir sind berufen, uns von der Welt abzusondern. Wir sollen kompromisslos sein. Der Heilige Geist fordert uns auf, uns „von der Welt unbefleckt zu erhalten“ (Jak 1,27). Der Herr wünscht eine Gemeinde ohne „Flecken oder Runzel oder etwas dergleichen“ (Eph 5,27). In 2. Korinther 11,2 sagt Paulus, dass er danach strebt,

die Gemeinde „als eine keusche Jungfrau vor den Christus hinzustellen.“ Gott hat uns zur Heiligkeit, Christusähnlichkeit und Tugend berufen.

Christen sollen die Heiligkeit unseres himmlischen Vaters darstellen, unseres Heilands und des Heiligen Geistes, der in uns wohnt. Wir dürfen keine Komplizen der Welt sein (2Kor 6,17). Wir dürfen nicht die Werke des Fleisches praktizieren (Gal 5,16-25; Kol 3,5). 1. Johannes 2,15 warnt uns, dass wir nicht das System dieser Welt lieben sollen, die Gott gegenüber feindlich ist. Wir sind zu einem heiligen Leben berufen. Deshalb müssen wir

## „„Unsere Gemeinschaft ist mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus.““

### 1. JOHANNES 1,3

als Gemeinde betonen, wie wichtig Demut, Sündenbekenntnis, Gemeindegerechtigkeit und Anbetung ist, damit wir in ehrerbietiger Gottesfurcht leben.

In 1. Thessalonicher 5,23-24 ruft Paulus uns mit diesen Worten zu einem heiligen Leben auf: „Er selbst aber, der Gott des Friedens, heilige euch völlig; und vollständig möge euer Geist und Seele und Leib untadelig bewahrt werden bei der Ankunft unseres Herrn Jesus Christus! Treu ist, der euch beruft; er wird es auch tun.“ Bei unserem Streben nach Heiligkeit müssen wir zuerst die Heiligkeit Gottes und Christi erkennen und so Gott fürchten. In den Evangelien fürchteten die Menschen oft Jesus, wenn er ihnen seine Herrlichkeit und Heiligkeit offenbarte (Mk 9,5-6; Lk 5,8).

Wir sind nach dem Vorsatz Gottes berufen, und zu Gottes Vorsatz gehört es, dass wir heilig sein sollen.

#### BERUFEN ZU: IDENTIFIKATION

„... wie er uns in ihm auserwählt hat ... dass wir heilig und tadellos vor ihm seien in Liebe, und uns vorherbestimmt hat zur Sohnschaft durch Jesus Christus für sich selbst nach dem Wohlgefallen sei-

nes Willens, zum Preise der Herrlichkeit seiner Gnade, mit der er uns begnadigt hat in dem Geliebten“ (Eph 1,4-6).

Die präpositionalen Wendungen „in ihm“, „vor ihm“, „für sich selbst“ und „in dem Geliebten“ offenbaren, dass Christen ganz eng mit Gott und Christus identifiziert werden. Die Gemeinde ist einzigartig. Sie ist keine religiöse Organisation aus Menschen, die einem bestimmten Regelkatalog verpflichtet oder in einer bestimmten Religionsform geübt sind. Wir sind in Christus und in Gott.

1. Thessalonicher 1,1 – Dieser Brief beginnt: „Paulus und Silvanus und Timotheus der Gemeinde der Thessalonicher in Gott, dem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.“ Die Gemeinde ist zu einer persönlichen Identifikation mit Gott berufen.

1. Johannes 1,3 – Unsere persönliche Vereinigung mit Gott ist eine wunderbare Gemeinschaft. Johannes schreibt: „Unsere Gemeinschaft ist mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus.“ Wir sind in eine intertrinitarische Gemeinschaft gestellt.

Johannes 17,22 – Vor seiner Verhaftung betete Jesus, dass die Gläubigen eins sind mit ihm, so wie der Vater und er eins sind.

1. Korinther 6,17 – „Wer aber dem Herrn anhängt, ist ein Geist mit ihm.“

Römer 8,14-17 – Christen sind in eine enge Beziehung zu Gott gestellt, da sie von ihm als Söhne angenommen worden sind. Dadurch sind wir zu Miterben Christi geworden. Die Gemeinde ist keine Gruppe, der man sich per Unterschrift anschließen kann. Sie ist mehr als eine Gesellschaft, die einem Lehrsystem verpflichtet ist.

Römer 6,4-5 – Wenn wir gerettet werden, treten wir durch Jesus Christus in eine persönliche Beziehung zum lebendigen Gott. Wir werden mit Christus in seinem Tod identifiziert und mit

»Wenn es irgendetwas gibt, was eine Gemeinde sein muss, dann ist es eine Gemeinschaft von Menschen, die den Hirten kennen. Alles Geringere ist keine Gemeinde.«



ihm in seiner Auferstehung auferweckt, damit wir „in Neuheit des Lebens wandeln“ (V. 4).

*Galater 2,20* – Paulus sagt: „Ich bin mit Christus gekreuzigt, und nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir.“ Das ist eine klare Aussage über die geistliche Vereinigung des Gläubigen mit Christus. Ich bin mir nicht bewusst, wo John MacArthur aufhört und Jesus Christus anfängt. (Aber wenn ich sündige, weiß ich, dass ich dafür verantwortlich bin!) Es sollte normal sein, dass Sie Gott in Ihrem Leben am Werk sehen, seine Macht wahrnehmen, seine Gebetserhörungen erleben, seiner Führung folgen und durch seinen Trost erquickt werden.

Wir glauben nicht, dass Gott ein kosmisches Monster ist, das nur darauf wartet, auf uns zu treten, wenn wir gegen eine seiner Regeln verstoßen. Vielmehr haben wir eine persönliche Beziehung der Liebe zu ihm. Wir sind zu einer lieblichen Vertrautheit mit Jesus Christus berufen – zu einer persönlichen, lebendigen Beziehung zu Gott.

**Berufen unter: Offenbarung**

*In ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Vergehungen, nach dem Reichtum seiner Gnade, die er uns reichlich gegeben hat in aller Weisheit und Einsicht. Er hat uns ja das Geheimnis seines Willens zu erkennen gegeben (Eph 1,7-9).*

Gott hat uns viele großartige geistliche Wahrheiten geoffenbart über das Leben, den Tod, sich selbst, den Menschen und die Ewigkeit. Er hat uns zudem einen Verstand gegeben, mit dem wir in Bezug auf irdische Dinge Weisheit praktisch anwenden können, wie z.B. Probleme zu lösen.

Christen sind berufen, sich dem Wort Gottes zu unterwerfen – wir entwerfen nicht unseren eigenen Kurs. Wenn wir uns treffen, um zu planen, zu beten und dem Herrn zu dienen, sollte eine Sache in unserem Denken zentral wich-

tig sein: Was sagt das Wort Gottes dazu? Das sollte im Blickpunkt unseres ganzen Handelns stehen.

Als ich zur Grace Church kam, musste ich vorher eine Probepredigt halten. Ich wählte dazu Römer 7 als Text. Weil es mir als enorme Last auf dem Herzen lag, dieses schwierige Kapitel auszulegen, und dabei alles andere vergaß, habe ich eine Stunde und 35 Minuten gepredigt. (Meine Frau sagte danach: „Das war’s dann wohl mit dieser Gemeinde. Und wenn sich das herumspricht, wirst du auch keine andere Gemeinde finden.“ Anschließend kamen einige Leute auf mich zu und sagten: „Das ist genau das, was wir haben wollen – aber könnten Sie sich etwas kürzer fassen?“) Einer der Ältesten sagte zu mir: „Wir sind bereit zu dienen. Wir möchten Gottes Willen erkennen, was wir tun sollen.“ Das war in all den Jahren die Verpflichtung der Grace Church. In jenen ersten Tagen entdeckte ich, dass die Leute einen Sinn dafür haben, sich der Autorität des Wortes Gottes zu unterwerfen. Seit damals war es das Motto der Gemeinde, „zur Ausrüstung der Heiligen für das Werk des Dienstes, für die Erbauung des Leibes Christi“ zu dienen (Eph 4,12).

Christen reifen durch das Studieren und Anwenden der Schrift. Aufgabe der Gemeindeleiter ist es, die Gläubigen auszurüsten mit dem „Schwert des Geistes, das ist Gottes Wort“ (Eph 6,17). Das bedeutet mehr, als nur die Bibel zu kennen; vielmehr müssen unsere Gläubigen die Bibel verstehen, damit sie sie als Waffe zum Guten einsetzen können.

#### **BERUFEN MIT: VEREINIGUNG**

*„... für die Verwaltung der Erfüllung der Zeiten: alles zusammenzufassen in dem Christus“ (Eph 1,10).*

Das letztendliche Ziel Gottes ist es, bei der Vollendung der Heilsgeschichte alle Dinge zusammenzufassen. Die Gemeinde ist jetzt das Symbol dafür. Wir sind berufen, eins zu sein in der Familie Gottes. Ich wuchs zu einer Zeit auf, als geistliche Isolation üblich war. Jeder lebte sein geistliches Leben für sich selbst. Darüber sprach man nicht. Stattdessen setzte man sein Christenlächeln auf, klemmte die Reisverschlussbibel unter den Arm und ging zur Sonntagsschule. Die Leute ließen nichts aus sich heraus und ließen auch niemanden in sie hineinblicken. Gemeinschaft bedeutete damals für die meisten Christen nicht mehr als Orangensaft, pappige Kekse und alte Damen, die Kaffee und Kuchen servierten. Das hatte wenig Tiefgang. Aber wir sind zu einer wunderbaren Gemeinschaft der Einheit berufen.

In Philipper 2,2 fordert Paulus die Christen auf, „dass ihr dieselbe Gesinnung und dieselbe Liebe habt, einmütig, eines Sinnes seid“. Unsere Liebe zu anderen muss auf Demut basieren. Deshalb sagte Paulus: „Ein jeder sehe nicht auf das Seine, sondern ein jeder auch auf das der anderen!“ (V.4). Dafür war Christus ein herrliches Beispiel, denn er erniedrigte sich selbst (V.5-8). Um Einheit zu erlangen, müssen wir nicht nur auf uns selber achten, sondern auch aufeinander. Deshalb predige ich kein „Hilf-dir-selbst-Evangelium“, welches besagt: „Du bist OK, denke positiv, sei jemand!“ Zeigen Sie mir eine Gemeinde, wo eine solche Botschaft verkündet wird, dann zeige ich Ihnen, dass diese Gemeinde nicht weiß, was Gemeinschaft bedeutet, weil jeder sich nur um sich selbst kümmert und nicht um das Wohl der anderen. Zeigen Sie mir andererseits eine Gemeinde, wo Demut gepredigt wird, und ich zeige Ihnen, dass die Menschen dort einander lieben können.

## BERUFEN ZUR: VERHERRLICHUNG

„Und in ihm haben wir auch ein Erbteil erlangt“ (Eph 1,11).

Petrus beschrieb unser Erbe als ein „unvergängliches und unbeflecktes und unverwelkliches Erbteil, das in den Himmeln aufbewahrt ist für euch“ (1 Petr 1,4). Christen streben gezielt der Verherrlichung entgegen. Unser Blick ist nach vorn auf die Zukunft gerichtet. Wir sind keine Bürger dieser Welt. Philipper 3,20 sagt: „Unser Bürgerrecht ist in den Himmeln.“ Wir sind nicht an die Erde gebunden, an dieses böse Weltsystem. Wir sind zu Erben eines grenzenlosen, ewigen Erbes geworden. Deshalb predige ich ausdrücklich nicht über politische oder soziale Themen, die nur von zeitlicher Bedeutung sind.

In Kolosser 3,1-2 lesen wir: „Wenn ihr nun mit dem Christus auferweckt worden seid, so sucht, was droben ist, wo der Christus ist ... Sinnt auf das, was droben ist, nicht auf das, was auf der Erde ist!“ Wir warten auf Jesus, auf seine Wiederkehr und Aufrichtung seines Reiches. Folglich investieren wir unser Leben und unseren Besitz nicht in diese vergängliche Welt. Mit den Worten von Hebräer 11,10 erwarten wir „die Stadt ... deren Baumeister und Schöpfer Gott ist.“

## BERUFEN FÜR: VERKÜNDIGUNG

„... zum Preise seiner Herrlichkeit“ (Eph 1,12).

Wir sind berufen, um die Herrlichkeit der Gnade Gottes zu verkünden. Die Welt sollte uns anschauen und sagen: „Seht euch diese Leute an. Was für einen wunderbaren Gott sie haben!“ Gott sollte durch unser Verhalten und unsere Worte verherrlicht werden. In gewissem Sinne verkünden wir Gottes Herrlichkeit nicht nur der Welt, sondern auch ihm selbst und den heiligen Engeln. Wir sind zu seiner Herrlichkeit erlöst worden. Folglich kann die Welt uns nicht verstehen, solange sie nicht die Herrlichkeit Gottes versteht, denn wir sind die erste Offenbarung der Herrlichkeit Gottes. Auf die Herrlichkeit Gottes war mein Herz mehr als auf alles andere ausgerichtet, ganz abgesehen davon, dass es auch das großartigste Thema in der Bibel ist. Die Herrlichkeit Gottes war das wichtigste Entscheidungskriterium in meinem Leben. Wenn ich vor einer Weggabe-

## Buchempfehlung

**John MacArthur**  
**Die lebendige Gemeinde**  
—Der Plan des Baumeisters  
für seine Gemeinde

Paperback, 320 Seiten  
€ 12,50 / sFr 21,00

ISBN 3-935558-53-8

Wie kann eine Ortsgemeinde dem von Gott für sie verordneten Plan entsprechen? Wie wird der Bauplan Jesu Christi für seine Gemeinde verwirklicht? Wenn diese Fragen nicht im Mittelpunkt unseres Interesses an

Gemeindebau und -wachstum stehen, werden die Ortsgemeinden wohl kaum zur Ehre Gottes sein.

Die größte Verantwortung tragen dabei die Leiter der Gemeinde, die vom Herrn der Gemeinde berufen und qualifiziert sein müssen. John MacArthur, Hirte und Lehrer einer geistlich gesunden und seit Jahrzehnten wachsenden Gemeinde, vermittelt grundlegende Lektionen und Leitprinzipien über die Führung lebendiger, selbstständiger Ortsgemeinden. Sein Buch bietet nicht nur Hirten und Ältesten grundlegendes und praktisches Rüstzeug, sondern allen Mitarbeitern und aktiven Christen, denen es am Herzen liegt, dass die Gemeinde so ist und wächst, wie ihr Herr und Haupt sie will. Besonders wertvoll sind: der Nachdruck auf die geistliche, charakterliche Befähigung von Leitern, die Betonung von hingegenem Dienst und Bibelstudium, die Warnungen vor Irrlehre und Abfall und der Leitfaden zum Thema Gemeindezucht.

**Fragen Sie in Ihrer Buchhandlung  
oder bestellen Sie bei:**

**Betanien Verlag Postfach 51 20 29**  
**33698 Bielefeld**  
**Tel. (05 21) 2 60 96 46**  
**Fax (05 21) 2 60 96 47**  
**eMail: info@betanien.de**



lung stehe, stelle ich mir nur die eine Frage: Wird meine Entscheidung Gott verherrlichen? Die Gemeinde wurde gebildet, um zum Preise seiner Herrlichkeit zu sein. Unser Herr hat es so

ausgedrückt: „So soll euer Licht leuchten vor den Menschen, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater, der in den Himmeln ist, verherrlichen“ (Mt 5,16). ☛